

## Kopenhagen **Wolfsrudel tötet seine Ziehmutter**



Kopenhagen / HANNES GAMILLSCHEG 19.06.2012

Als Kollegen zu Hilfe eilten, war es zu spät: Wölfe im schwedischen Tierpark Kolmården haben ihre Wärterin getötet. Jetzt rätselt man über den Grund.

"Nahkontakt mit Wölfen" war bisher die Attraktion des schwedischen Tierparks Kolmården: Dort konnten Besucher mit Begleitern das Gehege betreten, sich den Raubtieren nähern, sie streicheln und mit ihnen spielen. Künftig bleibt der Wolfsbau gesperrt. Seit das Rudel eine Tierpflegerin zerriss, müssen alle Sicherheitsvorkehrungen überdacht werden. "Das Programm ist zu riskant, damit ist Schluss", sagt Direktor Jan Roy.

Zoologen nennen den tödlichen Überfall unfassbar. Noch nie gab es in Schweden einen derartigen Unfall, auch international ist nur einer aus einem US-Forschungsgehege bekannt. Dass in Schweden letztmals ein Mensch von Wölfen getötet wurde, war 1827 und geschah in freier Wildbahn.

Doch offenbar sind die Raubtiere im Wald weniger gefährlich als ihre halb sozialisierten

Brüder im Park. "Wölfe sind von Natur aus menschenscheu, aber in Gefangenschaft verlieren sie diese Angst", sagt der Zoologe Olof Liberg. Sie hielten Menschen für eine Art "seltsamer Wölfe".

Die 30-Jährige hatte seit drei Jahren im Tierpark gearbeitet. Sie war für das Rudel von acht Tieren eine Art Ziehmutter und wurde als Mitglied angesehen. "Wölfe sind soziale Wesen, die einander mobben, Bisse gehören dazu", so Liberg. Doch der Biss, der ein Tier nur verletzt, kann einen Menschen töten.

Was am Sonntag im Gehege geschah, weiß niemand. Zeugen waren nicht zugegen, Kameraüberwachung gibt es nicht. "Vielleicht stolperte sie", mutmaßt Liberg, "und war auf einmal ganz unten in der Hierarchie." Sie hatte den Kollegen über Funk gemeldet, dass sie das Gehege betrete, wie dies die Regel ist. Als sie nach 20 Minuten immer noch nicht mitgeteilt hatte, dass sie wieder draußen sei, wurde einer unruhig und sah nach. Da sah er den leblosen Körper am Zaun liegen, die Wölfe über ihr.

Der Rettungsdienst konnte nicht eingreifen. "Die Wölfe ließen uns nicht rein", sagte der Helfer Jan Tengeborg, "wir mussten auf die Polizei warten". Erst als diese ein paar Tiere betäubte und mit einer Menschenkette die anderen vertrieb, konnte die übel zugerichtete Frau tot geborgen werden. Die Tiere einzuschläfern, sei nicht aktuell, sagt Mats Höggren, der zoologische Chef in Kolmården. "Ein so tragisches Unglück hätten wir nie vorhersehen können." Doch es hatte schon früher ein paar Zwischenfälle gegeben, die zeigten, wie gefährlich der Umgang mit den Raubtieren ist. Zweimal waren Besucher gebissen worden, "mehr im Spiel als aus Aggressivität".

Jetzt schildern Gäste, dass sie die Wölfe schon länger als unruhig und aggressiv erlebt hätten und daher nicht wagten, das Gehege zu betreten. Es habe "Stress im Rudel" gegeben, und gestresste Tiere seien zu allem fähig. Die Kolmården-Leitung widerspricht solchen Berichten. Doch die Tierpfleger klagen über unzureichende Organisation und Ausrüstung. Statt des unhandlichen Funkgeräts sollten sie einen Alarm haben und eine Betäubungswaffe. Auf Kritik stößt auch, dass es nicht Pflicht sei, nur zu zweit zu den Wölfen zu gehen. Nun soll der Nahkontakt von Mensch und Raubtier ausgesetzt werden, ehe man beschließt, ob es in Kolmården auch künftig noch Wölfe geben soll.

---

---